



Schüler befragen Verkehrsteilnehmer

BAD WURZACH (sl) - Bad Wurzer Schüler sind in den vergangenen beiden Tagen mit einer Verkehrszählung und -befragung in der Stadt beschäftigt gewesen. Unterstützt wurden sie dabei von Polizeibeamten. Die Zählung

hat die Stadtverwaltung in Auftrag gegeben. Sie erhofft sich dadurch Aufschluss über das Verkehrsaufkommen. „Woher kommen Sie und wohin fahren Sie“, wollten die Schüler von den Verkehrsteilnehmern wissen. Die Er-

gebnisse sollen als Grundlage künftiger Planungen dienen. Die Zählungen fanden an Ein- und Ausfallstraßen wie der Leutkircher Straße (unser Bild) und nahe der Luxeuilbrücke statt.

FOTO: STEFFEN LANG

Schüler bringen Dorfzwist auf die Bühne

Schulmusical begeistert in der Realschule Bad Wurzach und macht nachdenklich

Von Patricia Gragnato

BAD WURZACH - Alles live, nichts aus der Konserve, ein unvergesslicher Musicalabend auf sehr hohem Niveau: So könnte man die Premiere der Realschule am vergangenen Mittwoch zusammenfassen. Der Musiksaal platzte mit circa 160 Zuschauern aus allen Nähten - gerechnet hatte man mit 140 Gästen. Und was diese dann erlebten, ging weit über eine Schulvorstellung hinaus.

Schulband und -orchester dabei

An die 70 Schüler waren mit großer Freude beteiligt, allen voran die gesamte Klasse 6b, die das Musical initiiert hatte und vollständig auf der Bühne agierte. Übrigens sehr textstark, was vielleicht auch daran lag, dass Frederic Sporleder den Text mit den Kindern gründlich erarbeitet hatte. Begleitet wurden sie vom Schulorchester und der Schulband (beide unter der Leitung von Silke Stohr und Volker Jedelhauser, die auch Regie führten) sowie vom Schulchor, der von Laura Schröder geleitet wird. Und wie es sich für ein Musical gehört, gab es auch Tanzeinlagen, die mit Angelika Miller einstudiert wurden.

Die Vorbereitungen hatten bereits im vergangenen Jahr mit der Auswahl des Stückes begonnen; seit



Vor knapp 160 Zuschauern brachten die Realschüler ihr Musical auf die Bühne.

FOTO: PATRICIA GRAGNATO

Januar wurde geprobt, intensiver dann im Februar bei den Musiktagen in Bonlanden und einem Probenwochenende im März; den Feinschliff erhielt das Stück im April durch wöchentliche Proben. Ein enormer Zeitaufwand sowohl für Schüler als auch für Lehrer.

Mit dem Stück selbst (von Andreas Schmittberger) wurde der Nerv der Zeit getroffen; viel Wortwitz und Humor - oft mussten die Zuschauer laut auflachen, aber dennoch auch

sehr tiefgründig. Denn letztlich ging es darum, wie einfach es sein kann, zwei Gruppen von Menschen - hier die Einwohner von Ober- und Unterapfelhausen -, die friedlich und harmonisch miteinander leben, so gegeneinander aufzuwiegen, dass es fast zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommt. Verursacht hatten diesen Zwist die Ärzte der beiden Orte, da sie ihre Medikamente nicht verkaufen konnten; und das wiederum lag daran, dass alle so gesund

sind, weil sie täglich vom Apfelbaum naschen, der zwischen den beiden Gemeinden steht. Getreu dem gesungenen Motto „an apple a day keeps the doctor away“. Auch die von den Ärzten untersuchten Zuschauer waren alle topfit - ein Skandal!

Streit in Oberapfelhausen

Also heckten sie einen teuflischen Plan aus; als Landvermesser verkleidet zogen sie eine Grenze, sodass der Apfelbaum nun auf der Seite von Oberapfelhausen stand; und wo eine Grenze ist, muss auch eine Mauer hin. Die Unterapfelhausener kamen nicht mehr an den Baum. Der Plan ging auf, der Streit begann, sogar Soldaten marschierten auf. Dass es nicht eskalierte, ist den beiden Dorfältesten zu verdanken, die, auch weil sie sich ewige Freundschaft geschworen hatten („Freunde gewinnt man schwer, aber man verliert sie leicht“) und einen Krieg vermeiden wollen, „bei dem niemand gewinnt“, die Ärzte entlarvten. Die Mauer wurde wieder abgebaut, den Ärzten Gnade gewährt und das Stück endete mit einer rauschenden Party.

Und der Musicalabend nach lang anhaltendem Applaus mit einer Einladung von Rektor Dietmar Schiller zum Buffet. Eine Stärkung hatten die Akteure und die vielen Helfer hinter der Bühne mehr als verdient.

Weigerung als klares Bekenntnis

Aichstettener Eltern übergeben Unterschriftenliste für den Erhalt der WRS - Gemeinde stellt keinen Antrag auf Schließung

Von Steffen Lang

AICHSTETTEN - Als „klares Zeichen, dass wir uns als Schulträger zu dieser Schule bekennen“, so Bürgermeister Dietmar Lohmiller (CDU), hat der Gemeinderat von Aichstetten es einstimmig abgelehnt, die Schließung der Werkrealschule (WRS) zu beantragen.

Wie mehrfach berichtet hat die WRS zum zweiten Mal in Folge nicht genügend Anmeldungen für die fünfte Klasse erhalten. Damit müsste sie laut Landesschulgesetz geschlossen werden, außer sie erhält eine Ausnahme genehmigung. Dies ist aber derzeit sehr unwahrscheinlich.

Die Eltern, die ihre Kinder angemeldet haben, versuchen derzeit, noch die vier fehlenden Anmeldungen zu bekommen. Am Mittwochabend übergab Emil Fleck, eines der betroffenen Kinder, zudem eine Unterschriftenliste, in die sich mehr als 600 Bürger eingetragen haben, an den CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser. Er werde über den

Fall am Donnerstag mit Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) sprechen, versprach Haser.

Die drohende Schließung treffe auch ihn hart, so Haser. Zumal die Werkrealschulen in seinen Augen „ohne Not in diese Situation gebracht wurden“, kritisierte er die Schulpolitik der Vorgängerregierung von Grünen und SPD.

Andererseits gelte es, den „freien Willen der Eltern zu respektieren“, die ihre Kinder an anderen Schulen angemeldet haben, betonte der Politiker. „Manche werden freilich nach der sechsten Klasse Realschule aufwachen.“ Er unterstütze die Aktionen der Eltern, weitere Kinder zu finden, „aber wenn's nicht klappt, ist das ein klares Signal, dass die Schule nicht so akzeptiert wird, wie sie es verdient hätte“. Er sei „nicht besonders hoffnungsvoll“ und es tue ihm sehr leid um die angemeldeten Kinder.

Auch Bürgermeister Lohmiller sprach davon dass „eine Abstimmung mit den Füßen stattgefunden“



Mit roten Herzen sind die Schüler und ihre Eltern zum Rathaus gekommen.

FOTO: STEFFEN LANG

habe. Diese Realität müsse man anerkennen, auch wenn sie weh tue. Alle Argumente, die die Eltern in ihrem Brief zur Unterschriftenliste aufzählten, seien richtig, aber nicht neu.

Gleichwohl „würden wir unsere Werkrealschule gerne behalten“, so der Gemeindechef. Daher schlage

die Verwaltung dem Gemeinderat vor, keinen sogenannten Antrag auf eine schulorganisatorische Maßnahme zu stellen. Dies wäre in Konsequenz die Schließung der Schule, wobei die derzeitigen Jahrgänge noch bis zu ihrem Abschluss die Schule besuchen können. Der Ge-



Bad Wurzach

Polizeibericht

Sattelzug kommt von der A 96 ab

AITRACH (sz) - Ins Bankett gedrängt worden ist ein Sattelzug am Mittwoch gegen 19 Uhr auf der A 96 zwischen den Anschlussstellen Aichstetten und Aitrach. Der 58-jährige Fahrer kam von der Straße ab, als ihn ein Auto-Fahrer beim Wiedereinordnen vermutlich übersehen hatte, heißt es im Polizeibericht. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, wich der 58-Jährige nach rechts aus

und blieb im Grünstreifen stecken. Ein Abschleppdienst musste den Sattelzug befreien. Der Verursacher war laut Zeugen mit einem weißen Auflieger unterwegs und fuhr einfach weiter.

Zeugen, die Hinweise zu dem Unfallflüchtigen geben können, werden gebeten, das Verkehrskommissariat Kiflegg zu informieren unter Telefon 07563/90990.

Kurz berichtet

Tier- und Pflanzenwelt im Wurzacher Ried erkunden

BAD WURZACH (sz) - Bei einer knapp zweieinhalbstündigen Führung durchs Wurzacher Ried am Samstag, 19. Mai, geht es um Tiere und Pflanzen, die trickreiche Strategien entwickelt haben, um zu überleben. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Eingang zur Erlebnisausstellung Moor Extrem. Kosten: 5 Euro.

Bei der Stadtführung viel entdecken

BAD WURZACH (sz) - Die Stadtführung am Freitag, 18. Mai beginnt um 14.30 Uhr mit der Besichtigung der frühklassizistischen Stadtkirche St. Verena. Weiter geht's über das ehemalige Kloster Maria Rosengarten durch die Innenstadt zum berühmten Barocktreppenhaus im Wurzacher Schloss.

Trinkwasserleitung ist erste Wahl

Verwaltung gibt Überblick über Löschwasserversorgung

Von Steffen Lang

BAD WURZACH - Zur Sicherstellung der Löschwasserversorgung schließen die Stadt Bad Wurzach und der Zweckverband Wasserversorgung Obere Schussentalgruppe (OSG) eine Vereinbarung. Im Ernstfall wird in vielen Gebieten der Kommune nämlich das Löschwasser aus den Trinkwasserleitungen entnommen.

Da die Stadt für Löschwasser sorgen muss, der Verband aber Herr über das Leitungsnetz ist, ist diese Vereinbarung notwendig, erläuterte Bürgermeister Roland Bürkle (CDU) und der zuständige Stadtbaumeister Matthäus Rude im Gemeinderat.

Rude nutzte die Gelegenheit zudem, um über die Löschwasserversorgung in der Großgemeinde im Allgemeinen zu informieren. Grundlage der derzeitigen Löschwasserversorgung ist demnach eine Analyse der Situation aus den Jahren 2015 und 2016. Rechtsgrundlage ist das Feuerwehrgesetz, das unter anderem festlegt, dass eine Löschwasserstelle nicht weiter als 300 Meter vom Gebäude entfernt sein darf.

Dies wird zum einen über das öffentliche Trinkwassernetz, zum anderen über natürliche Gewässer sichergestellt. Das Leitungsnetz muss dazu Voraussetzungen wie genügend Druck und geeignete Größe bei

gleichzeitiger Einhaltung der Hygiene haben. Natürliche Gewässer sind nur nutzbar, wenn sie zum Beispiel ganzjährig angefahren werden können und frostsicher sind.

In den Innenbereichen der Stadt und der Ortschaften ist die Löschwasserversorgung über das Leitungsnetz die allererste Wahl. „Wo dies nicht möglich ist, baut und unterhält die Stadt Zisternen“, so Rude. Als Beispiel nannte er Bauhofen.

In Außenbereichen ist ebenfalls das Leitungsnetz erste Wahl. Im Gegensatz zu den Innenbereichen muss dort allerdings der Anwohner auf seine Kosten Zisterne, Teich oder Gruben anlegen oder ausbauen, wenn die Trinkwasserleitung nicht das nötige Löschwasser (Grundversorgung sind 800 Liter pro Minute) liefern kann. Die Stadt berät den Bauherrn und beschließt die Löschwasser-Entnahmestelle.

Gleiches gilt in Gewerbegebieten und bei größeren landwirtschaftlichen Betrieben, bei denen die vierfache Menge an Löschwasser zur Verfügung stehen muss.

Aktueller Stand der Löschwasserversorgung im Gemeindegebiet ist laut Rude der, dass die Innenbereiche „größtenteils versorgt“ seien. Außenbereiche würde nach und nach angegangen, zum Beispiel wenn dort gebaut wird oder die OSG ihr Leitungsnetz erneuert.

meinderat stimmte einstimmig zu.

Gemeinderat Josef Müller (FW) kritisierte die Regierung, sie denke zu kurz angesichts kommender starker Jahrgänge, weiterer Zuzüge und Baugebiete in der Gemeinde. „In fünf Jahren sieht das alles ganz anders aus. Aber zu ist dann zu.“ Auch auf Vereine und das Gemeindeleben an sich sieht Müller ohne WRS schwere Zeiten zukommen.

Ähnlich sieht das Hartmut Forstner (FW), der auch kommissarischer Schulleiter ist. „Finanziell stehen wir besser da als die Leutkircher Schulen, was sich in der Ausstattung widerspiegelt“, betonte er überdies. „Wir haben uns als Gemeinde nichts zuschulden kommen lassen“, bestätigten Leonhard Stölzle (FW) und Josef Gretzinger (CDU).

Erich Riedesser, früherer Rektor der Schule, forderte alle auf, „möglichst lange zu kämpfen. Diese Schule und ihr guter Ruf sind ein Gemeinschaftswerk von Eltern, Lehrern, Gemeinde, Bürgermeister und örtlichen Betrieben.“ Er warb darum,

Eltern aus Orten wie Treherz oder Steinental Busverbindungen anzubieten. Man habe jedem, der dies als Hindernis für eine Anmeldung vorgebracht hat, eine Lösung angeboten, erwiderte Lohmiller. „Ich halte aber nichts davon, aktiv Schüler von anderen Gemeinden abzuwerben.“

Der Bürgermeister mahnte zudem, bei der ganzen Diskussion über die WRS die Grundschule nicht aus den Augen zu verlieren. „Wir haben weiterhin noch eine ganz wichtige Schule am Ort, auf die wir dann unsere Mittel und Kräfte fokussieren müssen.“



Aichstetten Aitrach